

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preis pro Heft
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 67.

Dienstag, 22. März 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger zum Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 85 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kuponen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabeblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Am 6., 7., 8., 9., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 18., 19., 20., 21., 22., 23., 25., 26., 28., 29. und 30. April dieses Jahres von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags werden auf dem Infanterie-Schießplatze bei Gaidenhäuser und am 6., 7., 8., 9., 11., 12., 13., 14., 15., 16., 18., 19., 20., 21. und 22. April von 7 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags

ab am 30. April von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags auf dem Feldartillerie-Schießplatze bei Zeithain Schießschießen abgehalten und werden die Schießplätze an jedem dieser Schießtage etwa 2 Stunden vor Beginn des Schießens gesperrt.

Der Wäldner Weg bleibt während des Schießens vom 6. bis 22. April für den Verkehr überhaupt frei, während am 30. April die Freigabe desselben von 1 Uhr nachmittags erfolgt.

Sterzu wird folgendes bemerkt:

1. An den Schießtagen werden alle öffentlichen Wege, die die Schießplätze schneiden, für den Verkehr durch Schlagbäume oder Torsen gesperrt. Den Warnungen der Absperrungsmannschaften ist Folge zu leisten. Bei nicht gesperrten Wegen ist der Platz ohne Aufenthalt zu passieren.

2. Als weithin sichtbares Zeichen, daß geschossen wird, werden bei Zeithain, Klein- und Großhain, Gaidenhäuser, Blakensee und am Süden des Baradenlagers Zeithain rot-weiße Fahnen gesetzt.

3. Das Schießen von verschossener Munition (Sprengkörpern) auf dem Truppenübungsplatze ist Zivilpersonen verboten. Die von Zivilpersonen gelegentlich gefundenen Sprengkörper sind im Artillerie-Schießdepot des Baradenlagers Zeithain gegen entsprechende Geldvergütungen abzugeben.

Wer die bei den Übungen der Feldartillerie verschossene Munition sich widerrechtlich zu eigenet, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft. (§ 291 des Reichsstrafgesetzbuches, unter Umständen auch nach §§ 1 bis 4 des Gesetzes gegen den Verstoß militärischer Geheimnisse vom 8. Juli 1893.)

4. Fälschlich mit Handladungen, einzelne Handladungen (kleine handliche Kopfen aus Messing) oder blindgegangene Geschosse dürfen unter keinen Umständen veräußert werden, weil dies mit Lebensgefahr verbunden ist und wird hierauf eindringlich gewarnt. Ein Nachgeben oder Verleugern von dieser in die Erde eingetragenen Warnung ist streng verboten. Dabei ist gleichgültig, ob das Geschoss eine Granate oder ein Schrapnell, ob es mit Zündkerzen versehen ist oder nicht, ob der Fälscher von der Ungefährlichkeit überzeugt ist oder nicht. Findet jemand ein verarbeitetes Geschoss bezw. Geschossteil, so hat er zunächst weiter nichts zu tun, als den Fund im Geschäftszimmer der Kommandantur anzuzeigen und die Stelle nötigenfalls kenntlich zu machen. Für jedes auf dem Truppenübungsplatze nachgewiesene blindgegangene Geschoss bezw. zerlegtes Zündkerzen erhält der Finder eine Geldvergütung.

5. Außerdem wird erneut bekannt gegeben, daß Teile des Truppenübungsplatzes außerhalb der Wege nicht betreten werden dürfen.

Uebertretungen der Vorschriften unter 1—4 angeführten Verbote werden, soweit noch dem Reichsstrafgesetzbuche nicht härtere Strafen einzuwirken haben, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bestraft.

Die Herren Gemeindevorstände bez. Gutsbesitzer der umliegenden Orte werden verzehrt, den Ortseinswohnern bez. Bewohnern der Gutsbezirke von gegenwärtiger Bekanntmachung Kenntnis zu geben.

Großenhain, am 18. März 1904.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Hagemann.

376 D.

Im Hofrestaurant in Orda — als Verpflegungsort — kommt

Montag, den 28. März 1904,
vorm. 11 Uhr.

eine diesjährige Elbholzung, ca. 70 Pfd., gegen sofortige Bezahlung zur Verpflegung.

Riesa, 21. März 1904.

Der Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 25. und Sonnabend, den 26. März 1904 haben bei uns wegen Regelung der Geschäfte nur unaufschiebbare Sachen ihre Erledigung.

Im Königl. Standesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgeburt und Sterbefälle vormittags von 8 bis 9 Uhr angenommen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. März 1904.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Nachdem die Aenderung des über die Fähr der Stadt Riesa aufgestellten Besäumungsplanes beschlossen worden ist, wird über das von der Hauptstraße, Schützenstraße, Magistrate und Pausitzer Straße begrenzte Plangebiet die

Bausperre

verhängt.

Die Bausperre hat nicht die Wirkung, daß Bauten in dem von ihr betroffenen Gebiete überhaupt nicht mehr zur Ausführung gelangen dürfen. Sie gibt aber der Bauvollzugsbehörde die Befugnis, die Genehmigung zu solchen Neu- oder Veränderungsbauten, die die Durchführung der neuen Besäumungen erschweren können, zu verweigern.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. März 1904.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Die Raster- und Anstreicharbeiten in der Kaserne der I. Abteilung Artillerie-Regiment Nr. 68, bestehend in Raster- und Orscharbenanstrich der Räume in allen Gebäuden, sowie Orscharbenanstrich der Stallfenster und eisernen Treppenaufgänge, sollen in der Zeit vom 29. April bis 21. Mai 1904 zur Ausführung gelangen.

Formulare zu Angeboten werden gegen Erstattung der Herstellungskosten im hiesigen Stadtbauamt abgegeben.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Anstreicharbeiten in Kaserne IV“ versehen bis

Donnerstag, den 31. März 1904, vormittags 9 Uhr im Rathaus, Stadtbauamt, abzugeben.

Die Eröffnung der Angebote findet am 31. März 1904, vormittags 10 Uhr im Stadtbauamt statt. Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung beiwohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern, die Verteilung der Arbeitsleistung an mehrere Unternehmer und die Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Der Rat der Stadt Riesa, am 21. März 1904.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Verdingung von Holz.

— Nur einmalige Bekanntgabe. —

Der für die diesjährigen Schießübungen erforderliche Bedarf an Holz für den Infanterie-Schießplatz Zeithain (Baukation Rödau) und für den Infanterie-Schießplatz Gaidenhäuser (Baukation Wäldner) soll öffentlich verdingung werden.

Bemühtig verschlossene Angebote mit der Aufschrift „Verdingung von Holz“ sind portofrei an die unterzeichnete Kommandantur bis zum Verdingungstermine einzureichen.

Der Verdingungstermin findet am 13. April d. J. vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Kommandantur im Baradenlager Zeithain bei Rödau statt.

Verdingungen können gegen Einzahlung von 50 Pfg. in 10 Pfg.-Briefmarken bezogen werden. Zuschlagsfrist: 21 Tage.

Die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Anzeigen

für das „Riesaer Tageblatt“ erbiten wir uns bis spätestens

Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabeblattes.

Die Geschäftsstelle.

Deutsches und Sächsisches

Riesa, den 22. März 1904.

— Se. Excellenz der kommandierende General des 19. (2. Rgl. Sch.) Armeekorps, General v. Tschirch, trifft heute nachmittags hier ein und wird heute abend einer von den hiesigen Offizieren veranstalteten Festlichkeit anwohnen. Morgen vormittag wird sich Se. Excellenz von der hiesigen Garnison verabschieden.

Der Nationalliberale Verein Dresden-Land hielt am Sonnabend in Dölsch eine öffentliche Versammlung über die Jesuitenfrage ab, in der nach einem Vortrag von Max Raumann aus Dresden nachstehende Resolution einstimmig gefaßt wurde: „Die vom Nationalliberalen Verein Dresden-Land einberufene öffentliche Versammlung vom 19. März 1904 erachtet in der Auffassung von § 2 des Jesuitengesetzes die Fortdauer, sondern eine Abschaffung des konfessionellen Elementes. Sie beschließt dessen Schicksal, auch wenn die Jesuiten als Einzelpersonen vertrieben werden, ihre dem Deutschen vollen zuwiderlaufenden und verwerflichen Grundzüge mit Hilfe des Botschafters zum Siege zu verhelfen. Diese Grundzüge sind mit

einer freien kulturellen und freiwirtschaftlichen sozialen Entwicklung Deutschlands unvereinbar. Die Verjüngung hebt Zweifel, ob das Reich staatsrechtliche Willigkeit hat, sie erhebt durch Annahme eines von einem früheren, nicht mehr gültigen Verdingungsplan beschlossenen Juktatkontrats einen bedeutenden Preisverfall und sie glaubt nicht, daß für Sachen der § 58 Abs. 2 der Reichsverfassungskunde irgendwelche Garantie gegen die Jesuitengefahr besteht, da er nicht vor deren verbotener Tätigkeit schützt. Das den Ultramontanen durch den Verfall des Bundesrats erwiesene Entgegenkommen kann einzig nur die Rechtsetzung des Juktatkontrats fürchten, dessen Einfluß schon jetzt in Richtung des Widerstandes liegt zu dem Ueberlegen der evangelischen Bevölkerung in Deutschland (82 5 % Evangelische). Die Verjüngung erwartet von der nationalliberalen Partei Deutschlands, daß sie noch weit einschließender unterstützend zu kämpfen.“ —

— Die 89 Infanterieregimente — das 133. und 134. Infanterieregiment Jülich und Posen — wird während der Herbstmanöver verlegt durch die Städte der 4. Feldartillerie-Regiment Nr. 40, das Kavallerie- und das 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, die Sanitätsabteilung Nr. 89 und das 2. Trainsbataillon. Die Brigademanden haben vom 7. bis 10. September zwischen Elberberg und Jetersgrün statt.

— Nach dem amtlichen Bericht der Kommission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 1. bis 15. März 1904 im Königl. Standesamt konstatierten ansteckenden Tierkrankheiten sind vorgekommen 15 Fälle von Milzbrand und 2 Fälle von Maul- und Klauenseuche.

— Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opernhaus: Mittwoch: Die Soldaten. Donnerstag: Vöhrgrün. Freitag: Die Schöne. Samstag: Generalprobe zum Palmsonntagkonzert. Sonntag: Palmsonntagkonzert. Montag: 28. Geschlossen bis Freitag, 1. April — Schauspielhaus: Mittwoch: Es werde Nacht. Donnerstag: Wallenstein Lager. Freitag: Es werde Nacht. Samstag: Wallenstein Tod. Sonntag: Wallenstein Tod. Montag: 28. Geschlossen.

Dieses fünf Pfennige gestohlen hatte der 53 Jahre alte Handarbeiter Friedrich Wilhelm E. aus Ruffig bei Torgau im Juli vorigen Jahres auf der Landstraße von Terpitz nach Gumnitz aus dem Handkörbchen eines

(Budapest. Im Kaiser-Kohlenbergwerk (Komitat Baranya) erfolgte heute nacht eine Explosion...

(London. Die „St. James Gazette“ will erfahren haben, daß die Lage in Deutsch-Südwestafrika äußerst kritisch sei...

(London. Das Oberhaus lehnte in seiner gestrigen Sitzung nach zweitägiger Debatte mit 97 gegen 25 Stimmen den Antrag Coleridge ab...

(Johannsburg. Bis jetzt sind 34 Personen an der Pest gestorben. Es ist festgestellt, daß es sich um eine Art Lungenpest handelt...

(Tschumbi bei Jutung. Hier ereignete sich ein Erdbeben, wobei eine Abteilung britischer Pioniere, die in der Nähe arbeitete, verstimmt wurde...

Zum russisch-japanischen Krieg.

(London, 22. März. Aus Tientsin wird „Daily Mail“ gemeldet: Ein angesehenes Kaufmann, der den Russen Spionendienst geleistet hatte, wurde lebendig begraben...

(London, 22. März. „Daily Chronicle“ meldet aus Niutschwang von gestern: Heute sind hier zwei Regimenter Kosaken und vier fünfzöllige Kanonen mit der Eisenbahn eingetroffen...

Den Japanern soll jetzt der Weg zum Vormarsch auf den Motienpaß offen stehen, wo sich eine starke russische Truppenmacht befindet...

(Mukden, 21. März. Der Stabschef General Schilinski meldet: Die Truppen sind in guter Stimmung. Krankheitsfälle sind nicht zu verzeichnen...

Dresdner Börsenbericht des Nieser Tageblattes vom 22. März 1904

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligations, and various bank shares.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung börsengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung.

herzlichsten Dank. Richard Reichig, Bilderrst. und Fran. v. Wiesmann.

Dem Wohlthätigkeitsverein. Sächs. Reichshaus-Verband Weiden sagen wir hierdurch für die am Sonntag...

herzliches Lebewohl. Frau Thierbach, Wästerin.

Warnung. Das Betreten meiner Wiesen ist bei Pflanzung verboten.

Wirtschaftlerin. mit guten Zeugnissen abgegeben. Seifers Bureau, Hauptstr. 51.

Bauunternehmer. 2.10 ha Grund bei Döbber. ichhafte Bauunternehmer, pro. 50 Pf.

Mädchen vom Lande sucht zum 1. April Stellung in Riesa. Best. Off. unter W. H. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Milchvieh-Verkauf. Nächsten Freitag, den 25. d. M. stelle ich einen großen Transport junger...

Schaufenstermarquise. 3.35 Mtr. lang, fast neu, wird wegen Veränderung ganz billig verkauft.

Ausziehtisch. Gut erhaltener Ausziehtisch zu kaufen gesucht.

Hosenträger. aus gute, dauerhafte Ware, empfiehlt in allen Bezirken.

Ein Bäckermeister zu verkaufen in Döbber. 17. 268 G.

Ein Bäckermeister zu verkaufen in Döbber. 17. 268 G.

Salon-Brickets nach Maß und Gewicht empfiehlt billigst Th. Gammig.

In einer Nacht verschwinden Sommerkroffen, gelbe, rote Flecken, Nitester bei Gebrauch von Dr. Ruhn's...

Plüschtschdecken. gestickte Lambrquina und Oberbeilagen zu jedem Bezug passend in kurz oder lang.

Speisefartoffeln. 3tr. 2.50 Mtr., best. im Haus empfiehlt Siderl, Döbberstraße 28.

Speise-Kartoffeln. (Magnum bonum), 3tr. 2.40 Mtr. liegen zum Verkauf in Gantz Nr. 45.

Größen. Konfirmationskarten, Osterkarten, Osterdüten, alle Schulbedarfsartikel, Gesangbücher, Kontobücher.

Edwin Plasnid. Gröbba, gegenüber der Schule. NB. Suche die arbeitsfähigen Bemohner...

Gummiunterlagen. in allen Postlagen empfiehlt Max Werner, Hundshudmader und Bandagist, Hauptstr. 65.

Aepfel. Hochstämme I. Wahl, beste Sorten aus dem Normalfortiment für das...

Alwin Stori, Riesa.

Alwin Stori, Riesa.

Coupons-Einlösung.
 In unserer Kasse werden am 1. April 1904 alle
Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke
 bereits von heute ab eingelöst.
 Riesa, 14. März 1904.
Rieser Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Hazi! — Ist das ein Frühlingsläster!
 Einen Rotarz hat ich — na, der kann sich schon lassen. Geschwilt
 hat ich bereits — Herbelar, ja'n Dampfbad — und ihr'n Taler
 Bonbonn verbrucht. Jetzt geben Sie mir mal eine Schachtel Sodener
 Mineralwasser — aber die letzten von F. y. Die sollen ja Wunder
 tun, hören ich. — Tun sie auch, sagt der Doktor, und sie sind doch
 noch außerst angenehm in der Anwendung und von bester Wirkung
 auch auf den Magen. Hier, bitte! Ein kleiner Schop für ganze
 85 Pfg. — In allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen
 zu haben.
 Bestandteile: Sodener Mineralwasser 5,9269 %, Zucker 91,1080 %,
 Benzol 2,7305 %, Traganth 0,2366 %.

Für Konfirmanden
 elegante **Jackets**
 zu 4, 5, 6, 7, 8, 10 M.
Corsetten
 sehr dauerhaft gearbeitet,
 von 1 M. an.
Richtig weite Unterröcke
 in Barchent, gestricktem Stoff
 und Wolle, von 85 Pfg. an.
Weisse Röcke
 von 1.80 M. an.
 Wollene Röcke, Taschen-
 tücher etc.
 sehr billig.
Emil Förster
 (Weg Garthel Rastl).

Zur Konfirmation
 empfehle
 weiße Röcke
 Taschentücher
 Handschuhe
 Chemisettes
 Kragen
 Kravatten
 Manschetten
 zu billigen Preisen.
Lydia Schmidt,
 Riesaer Str. 17.
 Zur bevorstehenden

Konfirmation
 empfehle
 Gratulationskarten in grösster und
 neuester Auswahl, relig. Bilder
 u. Bilder, Erinnerungs-Glasbilder
 in verschiedenen Darstellungen.
Joh. Hoffmann
 Buch- und Papierhandlung.
 Große Auswahl in
Glacéhandschuhen
 von 1,75 M. bis 4 — M.,
 Reibellen in
 Sommerhandschuhen,
 Seinenwäsche, Gummiwäsche,
 Portemonnaies,
 Zigarren-Etuis,
 Reispfannen in
 Chemisettes- u. Kragenknöpfen.
Max Werner,
 Hauptstr. 65.

Käse
 diverse feine Marken:
 Emtaler
 Reuschenthaler
 Teile in Schachteln
 Arquet
 Gaultier'sche Spitzen
 Bohn, Rahm
 Gervais, Alpen
 Glarner, Kräuter
 So. echten Schweizer
 Edamer Kopfenkopf
 Edler Hamburger
 Gorgonzola und Bier
 Parmesan.

Salzstangen Salzbrezeln
Salzwaffeln Salzcaes.
Frische Frankfurter
Brühwürstchen.
 Hochfeine Chemnitz
 Delikatessleber- Trüffel-
 Leber-
 Zungen-, Blut- und Bauern-
 bratwürst
 Rohen Schinken.
 Täglich
frische Kieler Bücklinge
 und Sprotten
 ff. geräuch. Lachs
 Morgen von nachm 4 Uhr an
 warme geräucherte Herringe
 empfehle

Reinh. Bohl Rastl.
 Rekonstruktions-
 und Dekorative-Handlung.
 Riesaer Str. 208.
Alles neue frische Ware!
 Fracht- od. Postfrei g. Rahn.
 Drei
 feische
 fetter
 1/2 Pfd. ff. Lachs ca 100 Pfg.
 und 1 ff. Anchois 2 1/2 Pfd. ab
 100 Pfg. Carbell. u. noch 60 Centn.
 Käse u. Sprotten. Alles für 4 1/2 M.
E. Degener,
 Riesaer Str. 108 D
 — Alles in neuem Hause. —

Naturheilmittel
Nährsalz-Kakao
R. Seibmann, Soubisstr. 83
 Der Beginn der Frühlings- u.
 Sommerzeit empfehle ich mich zum
 Kaufzeitigung feiner, sowie eleganter
Damengarderoben.
 Junge Damen, welche das
 Schneiderwerk verstehen und ihre eignen
 Garderoben anfertigen wollen, erhalten
 gründlichen Unterricht.
Jenny von Hoyer,
 acad. geübte Damen Schneiderin.
 Rostockerstr. 23.

Geschäfts-Verlegung.
 Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land hierdurch zur
 gefälligen Kenntnisnahme, dass ich mein
**Handschuh-
 und Bandagen-Geschäft**
 nach meinem eigenen Grundstück
Hauptstrasse 65
 (früher Weidenbach) verlegt habe.
 Durch bedeutende Vergrößerung meines Lagers bin ich in der
 angenehmen Lage, den weitgehendsten Ansprüchen gerecht zu werden.
 Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke,
 bitte ich, mir dasselbe auch in mein neues Heim zu übertragen
 und zeichne
 hochachtungsvoll
**Max Werner, Handschuhmacher
 und Bandagist**
 Riesa, Hauptstrasse 65.

Schützenhaus Riesa.
 Zu unserem Mittwoch, den 23. März stattfindenden
Karpfenschmaus
 gehalten wir uns, werter Geschäftsfreunde und Gönner nur hierdurch er-
 gebensf. einzuladen.
 Hochachtungsvoll
Wag. Stelzner und Frau.

Zum Frühjahr
 empfehle billigst
 Spaten und Schaufeln
 Rechen
 Gassensprengel
 Wasserdrichte Decken
 Stiele aller Art
 Gabelstern Reif
 Transportable Kochherde
 Abstreifen
 Drahtgewebe
 Drahtgeflechte
 Kaugerbellen
 Düngersägen
 Becken
 Alle landwirtsch. Bedarfsartikel
 usw. usw.
 Fahrräder
 Motorräder
 Nähmaschinen mit Handbetrieb
 Sportwagen
 Kinderwagen
 Gartensmöbel
 Rollstühle
 Spiritus- und Gasleuchten
 Badewannen und Decken
 Wohnungseinrichtungen
 Polstermöbel
 Reformmattchen
 Portierenhangen
 Spiegel alle Größen
 usw. usw.

Adolf Richter, Riesa.
 Spezialgeschäft aller Artikel für Haus- und Landwirtschaft.
Max Werner
 Bandagist, Hauptstr. 65
 empfiehlt sämtliche Artikel zur Krankenpflege, als:
 Brustbinden
 Leibbinden
 Halsbinden
 Gummibinden
 Monatsbinden
 Wundbinden
 Flanellbinden
 Gummikrümpfe
 u. s. w.
 Auf langjährige Erfahrung gestützt, bin ich in der Lage,
 selbst in den schwierigsten Fällen Hilfe zu schaffen und bitte bei vorliegendem
 Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Gardinen Nr. v. 28 Pfg. an
 in eine und bündelweise, wunderbare Zeichnungen Meter 45,
 60, 75 Pfg., 1 M. u.
 Abgepasste Fenster-Gardinen und Vorhänge in schönster
 und grösster Auswahl!
Gardinen-Nester spottbillig.
 Spachtelkanten Meter von 32 Pfg. an
 Spitzen Meter von 12 Pfg. an
 Rollläden alle 15 Pfg.
W. Fleischhauer, Riesa.

Fisch treten ein:
Feinste Kieler Bücklinge
Kieler Sprotten
Kaiser-Rordlee-Krabben.
Mois Stelzer,
 Delikatessen-Spezialgeschäft.
 Hauptstr. 65 Riesaer Str. 102.

Lose
 145. Rpl. Sächsl. Landeslotterie,ziehung
 4 Klasse am 23. u. 24. März 1904
 empfehle
G. Seiberlich, Riesa, Wittichenstr. 27.

Schellfisch
 frisch eingetroffen empfehle
Ernst Kerschmar,
 Riesaer Str. 5.
Schellfisch
 frisch eingetroffen, denselben empfehle
W. Jähwig, Rostocker Str. 5a
Gasthof Mergendorf.
 Morgen Mittwoch 12 Uhr
 zu Kaffee und Kuchen
 freundlichst in D. Gütwein

Gasthof Pausitz
 Morgen Mittwoch Bierbraten.
In der Lampe
 morgen Mittwoch abend 9 Uhr
 bei Dämmerlicht
 ff. Schinken in Brotzeit,
 Braunschweiger Kart.-Salat,
 Delikatess-Frühlings-Schnitten.
 Abgang 10 Uhr

Albert Schlotzolt.
Hotel Stadt Dresden
 Morgen Mittwoch Schlachtfest
Franz Sabner
 morgen Mittwoch
Schlachtfest
 Schlachtfest.
Hotel Höpfer.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest,
 morgen Mittwoch
Robert Höpfer.
 Riesaer Str. 102, am 23. u. 24. März 1904

Li
 Eigen-Ver
 72. 811
 Tage
 Stat für 19
 die Erweite
 betreffend,
 - 3. Entw
 a. Berberat
 die fernere
 des ordentl
 laß von W
 ehentwurf
 dem Rindb
 Zum
 putationsv
 einstimmig
 Zum 3
 Abg. C
 die Posam
 zu ihrem
 Bindungen
 Annaberg
 Verbindung
 Projektes
 teile für
 Abg. C
 Himmel (M
 zu Lit. 29
 Bahnhofes
 lung, daß
 beraubt we
 die Angele
 so viele B
 sei der An
 ring sei, un
 notwendige
 für das re
 wenn Buch
 übrigen sei
 seit langer
 Annaberg
Ri
 sum An-
 zur Einl
 zur Verw
 zur Aufh
 Nor
 91
 Und
 er da und
 blauen
 wie die
 an der
 darüber
 es garnid
 Bobium
 teile Reg
 sie mu
 herab
 man sie
 So
 fanden
 schriftl.
 es war
 Er spran
 augenid
 „Dank
 Blut wall
 Dankfest
 ihr Leben
 idlich
 - es
 mein
 inba die
 Wohnun
 Leb
 nicht
 „Boe

Vom Landtag.

Gegenbericht. — Dresden, 16. März 1904.

72. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Tagesordnung: 1. Uebersicht C des Rechnungsbereichs, und zwar zu „I. Aus dem außerordentl. Etat für 1900/01“. — 2. Lit. 29 des außerordentl. Etats, die Erweiterung des Bahnhofes Buchholz (zweite Rate) betreffend, sowie über die hierauf bezüglichen Petitionen. — 3. Entwurf eines Gesetzes über die Landesstraßen. — 4. Vorberatung über den Antrag der Finanzdeputation A, die fernere Uebertragbarkeit von Lit. 13 des Kapitels 60 des ordentl. Etats für 1900/01, Berechnungsgeld aus Anlaß von Maßnahmen zur Vorbereitung eines neuen Gesetzentwurfes wegen Bekämpfung der Tuberkulose unter dem Rindvieh betreffend.

Zum ersten Gegenstand erhebt die Kammer das Deputationsvotum, der Regierung Entlastung zu erteilen, einstimmig und debattelos zum Beschluß.

Zum zweiten Gegenstand erstattet Bericht Abg. J. Schierlich-Geyer. Er führt u. a. aus, daß die Posamentenindustrie, deren Mittelpunkt Annaberg sei, zu ihrem Gedeihen unbedingt günstiger Eisenbahn-Verbindungen bedürfe und daß es deshalb begründet sei, wenn Annaberg ängstlich darum Sorge, daß seine Eisenbahn-Verbindung nicht verschlechtert wird. Die Ausführung des Projektes würde nicht nur keine Nachteile, sondern Vorteile für Annaberg bringen.

Abg. Gräfe-Annaberg: Wie der Hitz aus heiterem Himmel (Allgemeines: Ah!) wirkte die in der Begründung zu Lit. 29 des außerordentl. Etats, Erweiterung des Bahnhofes Buchholz (zweite Rate), enthaltene Bemerkung, daß Annaberg seines Charakters als Kopfstation beraubt werden solle. Man hätte nicht in heimlicher Weise die Angelegenheit betreiben sollen, dann würden auch nicht so viele Petitionen für und wider eingegangen sein. Er sei der Ansicht, daß die eingestellte Summe viel zu gering sei, um die zur Erweiterung des Bahnhofes Buchholz notwendigen Anlagen auszuführen. Vor allem aber würde für das reisende Publikum ein großer Nachteil entstehen, wenn Buchholz Endpunkt des Personenverkehrs würde. Im übrigen sei es unrichtig, der Stadt Annaberg das, was sie seit langem besitze, zu nehmen. Man sage zwar, daß Annaberg Nutzen davon haben werde. Es werde aber bei

der Bevölkerung nicht recht geglaubt, daß die Regierung ihre Versprechungen, durch deren Erfüllung ein solcher Nutzen herauskommen könne, halten würde. Man hätte erst die Wirkung der Verlegung des Güterverkehrs nach Buchholz abwarten sollen, ehe man an die Erweiterung des Bahnhofes Annaberg ging. In den Petitionen, die für Buchholz stimmten, seien die Bewohner der Stadt als Norden hingestellt worden, wie sie zur Zeit des dreißigjährigen Krieges gehaust hätten. (Lebhafte Heiterkeit!) Der Referent hätte diese Unwahrheiten widerlegen müssen. Er, Rehner, könne nicht für die Regierungsvorlage stimmen.

Abg. Schubart-Cuba bittet den Finanzminister um die Erklärung, daß an den bestehenden Zugverbindungen von Annaberg nach Süden, Westen und Norden nichts geändert werden solle.

Finanzminister Dr. Rügner gibt diese Erklärung; allerdings würde sich bei manchen Zügen ein Umlegen nicht vermeiden lassen. Die Regierung würde aber auf Annaberg die größte Rücksicht nehmen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Gräfe-Annaberg und des Berichterstatters werden die Deputationsanträge

1. die unter Lit. 29 des außerordentl. Etats für die Erweiterung des Bahnhofes Buchholz eingestellte zweite Rate nach Abstrich von 30 000 M. mit 370 000 M. zu bewilligen, — 2. die eingegangenen Petitionen durch die Beschlußfassung unter 1 für erledigt zu erklären angenommen.

Der in der Ersten Kammer bereits erledigte Entwurf eines Gesetzes über die Landesstraßen, der als nächster Punkt auf der Tagesordnung stand, wird einstimmig angenommen.

Zum letzten Gegenstand der Tagesordnung nimmt das Wort

Abg. Andrá-Braunsdorf: Während der Landtags-Session 1900/01 seien 30 000 M. für Versuche zur Immunisierung des Rindviehs gegen Tuberkulose eingestellt worden. Von dieser Summe seien noch 28 382,04 M. vorhanden, die ursprünglich wieder in die Staatskasse zurückfließen sollten. In Anbetracht der außerordentlichen Wichtigkeit der in Rede stehenden Versuche nicht allein für die Landwirtschaft, sondern für die ganze Menschheit, bitte er den vorliegenden Antrag

daß unter Lit. 13 des Kapitels 60 des ordentl. Etats für 1900/01 mit Bedingung der Uebertragbarkeit auf die nächste Finanzperiode erstmalig eingestellt gewesenere Rechnungsgeld von gem. jährlich transtitorisch 15 000 M. bis zum Schluß der Finanzperiode 1906/07 übertragbar zu erklären und seine Verwendbarkeit auf Versuche zur Immunisierung des Rindviehs gegen Tuberkulose nach dem neuen Behring'schen Verfahren auszubehnen, anzunehmen und die Vorberatung mit der Schlußberatung zu vereinigen.

Die Kammer stimmt den Anträgen einstimmig und debattelos zu.

Nächste Sitzung: Dienstag, 22. März, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Etatkapitel.

Zum Aufstand im Hererogebiete.

Die Schreckenstage in Okahandja.

Aus Okahandja, dem am meisten heimgesuchten Platz, hat Missionar Reiter der rheinischen Missionsgesellschaft eine Schilderung gesandt, aus der wir folgendes entnehmen:

Es war am 12. Januar noch ziemlich früh, als das Unglück losbrach. Es sah allerdings schon seit Sonntag (10. Januar) bedrohlich aus. In der Nacht vom Sonntag auf Montag und im Laufe des Montags waren viele Herero, etwa 300, mit Gewehren und Munition reichlich versehen, etliche auch mit Kirris (Keulen) bewaffnet, nach Okahandja gekommen, um, wie es hieß, in Gemeinschaft mit den hiesigen Eingeborenen, besonders mit den Großleuten und dem Oberhäuptling Samuel Maharero, über die Wiederbesetzung einzelner Hauptlingsstellen zu verhandeln. Distriktschef Jörn traf darum, nach Besprechung mit Missionar Diehl sen. (dem Präses der Herero-Mission) alle Maßregeln, um einer etwaigen Gefahr vorzubeugen. Er telegraphierte nach Windhuk um Verstärkung, die auch bereits am Montag morgen, bestehend aus 17 Mann unter Berggrat Duff, hier eintraf. Ich selbst ging (am Montag) in die Eingeborenenwerft, um mich zu erkundigen, was denn dieser Menschenauflauf zu bedeuten habe. „Muhonge (Lehrer)“, sagten sie zu mir, „du weißt doch, daß in der letzten Zeit verschiedene Hauptlinge gestorben sind. Wir haben weiter gar nichts vor, als daß wir diese Stellen neu besetzen wollen.“

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedow.
(Nachdruck verboten.)

Und es überkam ihn ein tiefes Mitleid. Alle Abend sah er da und starrte sie an mit seinen schmerzlichen, träumerischen blauen Augen. Sie bemerke ihn, eben weil er nicht war, wie die andern, weil er ihr gefiel. Sie gab ihm das deutlich zu verstehen, so deutlich, daß die andern Besucher des Lokals darüber spöttelten. Nur er bemerkte es nicht, eben weil er es gar nicht bemerke, garnicht ausdenken konnte. Nicht vom Nodium herab erwartete er einen Brief, er harrete auf das leise Regen und Winken ihres Innens. Das veränderte sie nun wiederum nicht. Sie war gewohnt, vom Nodium herab ihre Gutmütigkeit zu erkennen zu geben, war gewohnt, daß man sie verstand.

So nun war eine Annäherung unmöglich. Und doch fanden sie sich. Eines Abends, als er seiner Bekanntschaft zu schritt, hörte er einen Schrei hinter sich. Er fuhr herum — es war Teresina, die von einem Mann gepackt worden war. Er sprang auf sie zu — der Räuber, ein solcher war es augenscheinlich, entloh. Sie warf sich an seine Brust: „Dank, Dank — Sie haben mir das Leben gerettet!“ Sein Blut wallte stürmisch bei ihrer Umarmung, sie wußte nicht genug Dankesworte zu sagen, und immer an seiner Brust mußte sie ihr Leben sein eigen, denn er habe es ihr wiedergegeben“, schloß sie. Da zog er sie an sich und küßte sie innig. „Ja — es gehört mein, so soll es sein“, rief er aus. „Du wirst mein Weib.“ Ihr Auge blitzte auf, dann drückte sie ihm innig die Hand. Er begleitete sie bis vor die Thür ihrer Wohnung.

„Leb wohl, Geliebte!“ Wir werden uns ein paar Tage nicht sehen — bis Nachricht von meiner Mutter kommt.“

„Von Deiner Mutter?“ rief sie an.

„Natürlich — ich schreibe ihr alles. Sie soll unsern Bund segnen.“ Er war eine gerade, offen-ehrliche Natur, er wollte auch da den geraden Weg gehen, woraus das Glück seines jungen Lebens beruhte. Dann verabschiedeten sie sich. „Dein Weib, Geliebter“, küßte sie ihn zu. „Dein Weib zu werden, wie beiläufig mich das.“ Und er drückte ihr fest und ehrlich die Hand.

Nach in derselben Nacht schrieb er seiner Mutter alles, so wie er es sah; von dem Ueberfall, wie er sie gerettet — er ahnte ja nicht, daß es eine glänzende Komödie war, ihn zu fangen, — und wie sie sich nun liebten. — Er erzählte das, was er wußte. Eine Antwort kam nicht auf seinen Brief, seine Mutter kam selbst. Kein Wort der Unzufriedenheit mit seiner Wahl, kein Wort des Vorwurfs — zärtlich schloß sie ihn in ihre Arme und sagte: „Ich werde selbst prüfen, finde ich das, was Du gefunden, werde ich Euch segnen.“ Und sie prüfte selbst und fand das, was er nicht gefunden.

Sigora Teresina Valdi war die Tochter eines Fischers in einem kleinen Ort am adriatischen Meer. Sie war bildhübsch, aber leichtsinnig. Sie verfiel einem Tagelöhner mit einem jungen Mann. Der Vater hörte und sah nichts von seiner Tochter, bis sie eines Nachts in seine Hütte trat. „Hier — mein Kind — hüte es, es ist das letzte, was Du von mir siehst und hörst.“ Dann war sie wieder verschwunden. In Wien tauchte sie einige Jahre darauf wieder auf, wieder in Begleitung eines jungen Mannes. Als er sie verließ und man ihre Stimme erwidert hatte, wurde sie Chantonnette. Sie führte ein bewegtes Leben, oft bedrückte sie ihr Leidensspiel, sie wäre gern besser geworden — aber dann lockte wieder die Lebenslust und sie blieb das, was sie war, eine Bertorente. Und so war es eine Zeit gegangen, dann dachte sie wieder der Heimath, aufständig zu werden, ein ehrliches Weib — durch Karl hoffte sie es zu erreichen, denn sie fühlte, daß seine Liebe echt war.

Die Mutter hatte das alles erfahren, sie hatte das ge-

funden, was nicht sein durfte, wenn ihr Sohn glücklich werden sollte.

Es war eine schwere Stunde, die nun folgte, da oben in seinem Atelier. Michaelis hatte ihm die Mutter die Wahrheit gesagt, hart, weil sie ihn helfen wollte. Schlingend war er auf einen Stuhl gesunken. Er konnte, er wollte es nicht glauben. — das Weib, das er liebte — eine Bertorente. Und wenn auch — sie liebe ihn aufrichtig, ihre Liebe verbleibe, welche sie rein. Die Mutter hatte ihm die Hand auf die Schulter gelegt. „Mein Sohn, Du liebst mich, weil Du mich achtest — willst Du, daß nicht Deine Kinder ihre Mutter verachten?“ Da hatte er aufgeschrien — ja, das war überzogen. Aber als Teresina dann eintrat, war er doch aufgesprungen und wollte sie in seine Arme schließen. Ruhig trat seine Mutter dazwischen: „Lassen Sie ab von meinem Sohn.“ Teresina schwur hoch und teuer, sie könne es nicht, sie liebe ihn zu sehr — lieber würde sie sterben. Da hatte sie Karl in seine Arme geschlossen. Und wiederum trennte sie die Mutter. Sie mußte Karl freilassen. Ein lächelndes Köpfchen „nein“. Dann fragte die Mutter, welche Summe sie für ihre Entfugung verlange. Und da war Teresina, die er noch liebte, obgleich er ihre Vergangenheit kannte, zurückgetreten und hatte eine hohe Summe genannt. Sie erhielt die Summe und verließ trällernd das Zimmer, in dem Karl schliefend am Boden lag.

Und dann kam der Schwur. Was seine Mutter zu ihm geredet, er wußte es nicht. Die Worte kurrten und summierten ihm im Kopf. Er wußte nur, daß sie von dem sittlichen Halt sprach, den das Weib im Manne, der Mann im Weibe finden müsse, und wie blind die Liebe sei, und das nicht läche, was sie sehen müßte, wenn nicht später das Weib vor dem Manne, der Mann vor dem Weibe erdten solle, und wie sie ihn ansehe, nur eine Würdige zu lieben.

(Fortsetzung folgt.)

In einer späteren Besprechung sagten sie noch, sie hätten nicht daran den Schutzvertrag mit dem deutschen Kaiser zu brechen. Am Dienstag, den 12. Januar, geschahen dann aber die ersten Mordtaten. Der Händler Dickmann, dessen Haus ganz dicht beim Hererolager lag, war mit seiner Frau — sie waren erst seit einem Jahre verheiratet — noch einmal nach dem Hause gegangen, um noch einiges zu besorgen und sich dann wieder auf die Militärstation zurückzuziehen. Auch ein Herr Kunze mit einer Dame ging auf das Dickmannsche Haus zu. Als sie zurückgehen wollten, traf zuerst Frau Dickmann eine Kugel in den Rücken, so daß sie gleich zusammenbrach. Ihr Mann — die Tat geschah nahe beim Hause — warf sich über sie, wurde aber im nächsten Augenblick totgeschlagen. Ebenso fiel Herr Kunze. Nur das Fräulein entkam und brachte, von zwei Kugeln in den Arm getroffen, die grausige Meldung auf die Station. Das war der Anfang. Die Eingeborenen zerstörten nun sofort die Eisenbahn und den Telegraphen. Gegen 11 Uhr kam die von Windhuk erwartete weitere Verstärkung mit dem Maschinengewehr und versuchte, nach Otahandja durchzudringen. Ein heftiges Gewehrfeuer entstand. Aber leider war die Uebermacht auf Seiten der Herero so groß, auch das Gelände, auf dem der Kampf stattfand, derart beschaffen, daß ein Durchkommen zur Festung unmöglich war. Gegen Abend ging Missionar Diehl mit einer weißen Fahne zur Militärstation hinaus. Unser Missionshaus, obwohl gar nicht in der Schutzlinie liegend, bekam nämlich Feuer von der Militärstation her. Die Herero hatten die Kirche, Samuels Haus und die Klippen rechts davon besetzt. Wie es kam, daß unser Haus beschossen wurde, wird sich ja wohl noch aufklären. Auf der Militärstation hörte dann Missionar Diehl von den grausigen Mordtaten. Ich ging mit unserem Bautechniker Diehl jun. gegen halb 11 Uhr nachts ins Hererolager, um eventuell einige von den Otahandjaer Christen zur Abwehr in unser Haus zu bitten. „Wo ist Samuel?“ fragte ich, als wir angekommen waren; „der Missionar (Missionar) möchte ihn gern sprechen.“ „Der ist nicht hier,“ schaltete es mir entgegen, „den halten wir fest.“ „Wo ist denn Affa (Unterhauptide)“? „Der liegt auf Osona und ist krank,“ war die Antwort. Auch von den anderen, an die ich mich hätte wenden können, sah ich keinen Menschen. Noch ehe ich mein Anliegen vorbringen konnte, fuhr der Sprecher fort: „Muhonge, Ihr habt nichts zu befürchten. Wer sterben soll, darüber haben wir uns früher schon beraten. Das sind die Händler und die Soldaten, aber alle. Auch über den jungen Omuhonge (Diehl jun. ist gemeint) ist verhandelt worden. Aber da haben wir gesagt: Nein, der hat uns die Kirche so schön gemacht; zudem gehört er zu den Otahonges (Plural von Omuhonge); die beiden miteinander einen Leib. Gehe nur Muhonge, Ihr habt nichts zu befürchten; Euch geschieht nichts“ usw. In ein weiteres Verhandeln, um irgend ein Wort zum Frieden zu sagen oder doch einen befriedigenden Einfluß auszuüben, war gar nicht zu denken. Dazu waren die Gemüter viel zu aufgeregt. Am folgenden Tage (Mittwoch, 13. Januar) war Otahandja regelrecht eingeschlossen. . . . Eins war zu verwundern. Die Weißen auf der Militärstation hatten uns um Milch, Eier und andere Erfrischungen für die Kinder und Frauen gebeten. Die Eingeborenen ließen es ruhig zu, daß wir sie ihnen brachten.

Der Krieg in Ostasien.

Schon erzielten internatonaler Natur werden aus Ostasien gemeldet. Die dortigen Engländer wollen eine japanischen Flotte nicht fortziehen, obwohl die Russen zu wissen wünschen, daß diese „Boys“ den Japanern wichtige Nachrichten überleiten.

leihen. Mehrere Konjunktur in Ostasien protestieren gegen eine Verletzung des russischen Kommandos, die allen Nicht-Russen das Betreten des Terrains außerhalb der Chinesenstadt untersagt. Vom Bahnhof Ostasien bis zum Posten an der Flussmündung werden Kanonen aufgestellt. Ein Petersburger bekannter Generalstabsoffizier äußert sich lt. S. A. über die Pläne der Japaner, sowie über die Motive, die sie bei dem Ueberfall vor Port Arthur geleitet haben, wie folgt: Ganz ungegründet ist die Annahme, daß die Einnahme von Port Arthur das Ziel der Japaner gewesen sei. Ein derartiger Plan ist ohne Landungsstuppen und Transportschiffe undenkbar, selbst sollte hier oder; also war die erste Aktion des Admiralitäts Logos nur darauf gerichtet, die russische Flotte zu schwächen und dadurch die Landung japanischer Truppen in Korea zu ermöglichen. Anfangs hatte diese Landung weniger militärische als politische Bedeutung: die Öffnung der Mündung im Zello wurde dadurch wesentlich herabgesetzt. Was das Ausschiffen der japanischen Armee betrifft, würde angenommen werden, daß sie nicht mehr als höchstens 300 000 Mann stark sein wird, da die übrigen 140 000 Mann in Japan verbleiben müssen. Russlands Truppenmacht werde in 2 Monaten die gleiche Höhe erreicht haben. Täglich belästert die Flotte 1000 Mann. Zu einem glänzenden Sieg Russlands dürfte unter solchen Umständen wohl kaum gezweifelt werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In Beantwortung einer Broschüre Gezas v. Mattschich veröffentlicht der Anwalt des Prinzen Philipp von Koburg, Regierungsrat Bachrach, die Erklärung, daß die krankhafte Geisteschwäche der Prinzessin Luise von Koburg neuerdings durch eine internationale Kommission erster Autoritäten der Psychiatrie festgestellt worden ist. Prinz Philipp von Koburg hat seiner Gemahlin jährlich den ungeschmälerten Bezug von 72 000 Gulden ausgesetzt und ihre Schulden im Betrage von mehr als drei Millionen Gulden bis auf einen kleinen Restbetrag, der aus ihrem Erbschaftsanteil getilgt wird, bezahlt. Der Reichstag, der am Sonnabend in die Ferien ging, hat seit seiner Einberufung (3. Dezember) im ganzen 63 Sitzungen abgehalten. Diese Zahl entspricht fast derjenigen, die in früherer Zeit eine ganze Session ausmachte, und die Sitzungen haben durchschnittlich auch weitaus lange gedauert, allein geleistet wurde im Verhältnis sehr wenig. Obwohl nur kleinere Vorlagen erledigt wurden, konnte nicht einmal die zweite Beratung des Etats zu Ende gebracht werden. Beredet wurde allerdings mehr als genug. Am meisten haben ohne Zweifel die Redner der sozialdemokratischen Partei zu diesem trübseligen Ergebnis beigetragen. Sie waren geradezu unverwundlich in dem Bestreben, die Zeit der ersten und maßgebendsten parlamentarischen Körperschaft Deutschlands durch öde Reden in Anspruch zu nehmen. Und wenn es erst Diäten geben wird, dann wird der öde Redestrom viel länger fließen.

Wie man in England über die deutsche Flotte denkt, verrät uns die „Navy League“ in einem längeren Aufsatz, dem wir folgende Sätze entnehmen: „Warum ist es nötig, daß Deutschland eine Kriegsflotte besitzt, so lange England für die Sicherheit auf allen Meeren bürgt (?!) und den Weltfrieden aufrecht erhält? . . . Deutschland meint, daß Kriegs- und Handelsflotte zusammengehören, wenn nicht die Sicherheit seines über See begründeten Handels vollständig von dem guten Willen des jeweiligen Herrschers der Ozeane abhängen soll. . . . Ein dunkler Schatten liegt über Deutschland in der Vorahnung, daß „Greater Britain“ deutsche Waren bei Gründung eines „all-

britischen Zollvereins“ durch eine Mauer von Tarifen ausschließen könnte. . . . Uns Engländer mit unserer ausgesprochenen Friedensliebe (!) mag es im Hinblick auf die Tatsache, daß wir seit Trafalgar die Beherrscher der Meere sind, ohne diese Macht ein einziges Mal mißbraucht zu haben, wunderbar erscheinen, daß der Gedanke einer Blockade der deutschen Küsten überhaupt eronnen wurde.“

Die Mittelmeerreise des Kaisers wird erst in den letzten Tagen des Monats April ihr Ende erreichen. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen gebent der Kaiser am 29. April er. an Bord der „Hohen zollern“ in Genua einzutreffen und von dort aus sofort die Heimreise anzutreten, so daß demnach die Ankunft des Monarchen in Berlin am Sonntag, 1. Mai, früh zu erwarten sein dürfte.

Eine seltsame Art, Wahlkreise auszufechten, wird aus dem Wahlkreis Lüneburg gemeldet, wo demnächst eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Kandidaten Jäncke und dem Deutsch-Hannoveraner Freiherrn v. Hammerstein stattfinden muß. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ist der Kandidat der nationalliberalen Partei, Dr. Jäncke, von dem Rechtsanwält v. Dannenberg aus Hannover auf Vistulae gefordert wegen Verleumdung. Die Verleumdung soll dadurch begangen sein, daß die Nationalliberalen in einem Flugblatt ein Urteil des königlichen Landgerichts zu Hannover abdrucken vom 7. Juni 1889, nach welchem der Rechtsanwält v. Dannenberg wegen Verleumdung des damaligen Oberpräsidenten v. Bernigsen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Dr. Jäncke, welcher Offizier der Reserve ist, hat die Forderung dem militärischen Ehrengerichte überwiesen. Letzteres hat schon in den letzten Tagen darüber beraten.

Ungarn.

Von der russischen Pöbelzeitung in dem Kronland Galizien ist der Beschluß gefaßt worden, die Einführung der deutschen Unterrichts in den galizischen Schulen zu torpedieren. Die Tschechen sind natürlich sehr entsetzt und haben Einspruch. Die ungarische Pöbelzeitung hat sich dagegen veranlaßt gesehen, die Tschechen zu beschreiben, indem sie ihnen folgende Angriffe: „Die Tschechen sind rings vom deutschen Dene umgeben und werden hauptsächlich in diesen Dingen untergehen müssen. Ihr Hß gegen die Deutschen und die deutsche Sprache ist ohnehin schon und es wird ihnen wenig nützen, daß sie in dieser Frage die Doktrin der Polen sind. Sobald die Tschechen solten es am besten begreifen, warum wir die deutsche Sprache lernen wollen, denn ihre ganze Kultur haben die Tschechen der deutschen Sprache zu verdanken, ohne deren Kenntnis das tschechische Volk auf denselben niedrigen Kulturstufe blühte, wie die ostslawischen Völker. Die Tschechen müssen überdies auch noch die wichtige Tatsache erkennen, daß unser Volk die Sprache der polnischen Herren nicht mehr braucht, seit Deutschland unseren arbeitenden Hände die Tore geöffnet hat und der russische landwirtschaftliche Arbeiter dort nicht nur reichliche Beschäftigung, sondern auch einen menschenwürdigen Lohn findet.“

Italien.

Der Papst veröff nlichte anlässlich des Jahresfestes des Todes Gregors des Großen eine Encyclica, welche die Jesuiten der Gesellschaft beim Verfall der Pöbelwelt durch Gregor schärfen und dessen reformatorische Tätigkeit auf dem Gebiet des gesamten sozialen Lebens darlegt. Der Papst erklärt, daß auch er innerhalb des Bereichs der Maximen des Papsttums sich vorzuschauen und Handeln unwillig sei und daß er sich gleich mit Gregor voll Vertrauen und Respekt auf dem Felde der Kirche fühle, welche „christliche Verordnungen“ sind. Er berufe die Bischöfe dieser Kirche, die allein der Welt den Frieden sichern könne und behorze auf der „Königs-“

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedow. (Nachdruck verboten.)

10) Er sei noch jung, sein Herz würde noch oftmals sprechen, aber er solle der Stimme nur Gehör geben, wenn das Weib, für das sie spreche, ein reines, edles sei, das im Empfinden und Denken auf seiner Höhe stehe. Nur Gleiches solle sich zu Gleichem geteilen, — nicht gleiches Geld zu gleichem Gelde, das heißt nichts — aber gleiche Anschauungs- gleiche Gefühlswerte. Und dann stehe sie ihm an, ihr zu schwören, so lange sie lebe, nur da zu sein, wo sie selbst „ja“ sage, und wenn sie gestorben, nur da, wo er glaube, daß sie es gesagt haben würde. Und er war elend, war weich gestimmt — und schwur, ohne zu bedenken, was er schwur.

Das war nun vor zwölf Jahren gewesen, und nun, nun drückte ihn der Schwur, denn er liebte wieder, liebte Teresinas Kind.

Wie das gekommen? Er war damals in die Einsamkeit geflüchtet, erst in die Tiroler Berge, dann ans Meer. Er hatte überstanden, denn er sagte sich selbst, daß er überwinden müsse. Er hatte sein Herz erlösen wollen, und es gelang ihm scheinbar, denn es sprach nicht wieder. Kein zärtliches Wort, keinen Ruh hatte er in den langen Jahren mit einem Weibe getauscht — und nun, nun plötzlich loberte es hoch auf in ihm, als er sie kennen gelernt, Angiolina, das Kind aus dem Volke. Er liebte nicht nur ihre Schönheit, er liebte ihr Weien, ihr gefühlstiefes, kräftiges, gesundes Wesen, ihre frische, natürliche Herbeheit, ihr ursprüngliches, echtes Empfinden. Und dann — ihre rührende Liebe zu ihm! Er fühlte, daß er hier Liebe, wahrer Liebe wie damals, wo er des wahren Wesen der Liebe noch garnicht ermessen konnte. Und dann kam jener Tag, an dem er erfuhr, wer sie sei. Es war ein trüber, nebliger Abend — er sah in dem kleinen Stübchen seines alten Fremdes Deppo. Man plauderte — und wie es so kam, der Alte öffnete sein Herz.

Er erzählte Karl das, was außer ihm niemand mehr wußte im Ort, — daß seine Tochter ihm Schande gemacht, daß sie ihm eines Tages die Angiolina, deren Vater ein reicher Wiener sei, als ganz kleines Mädchen ins Haus gebracht, daß sie dann als Säugerin in die Welt hinausgezogen sei. Mit der Kleinen sei er dann nach Konchis gezogen, wo ihn niemand kannte. Und Deppo brachte ein Bild hervor — Karl erkannte die Züge des Weibes, das er einst geliebt. Mit stotterndem Atem fragte er nach ihrem Namen. „Sie hieß wie ihr Kind, Angiolina — als sie in die Welt zog, nannte sie sich Signora Teresina Valt — so viel Gefühl hat sie noch gehabt, ihren christlichen Namen abzulegen, als sie — schlecht wurde.“ Karl hatte geschwiegen, in tiefes Sinnen verloren war er von dem dämmigen in die trübe Verbannung hinaus. Er hatte Teresina geliebt — jetzt liebte er ihr Kind. Und weil er jetzt wahrhaft liebte, war er elend. Er fühlte, daß sie sein war — so und so — denn sie liebte ihn mit der ganzen Stärke ihres Empfindens, mit der vollen Glat ihres Herzens — aber das, das wollte er nicht. Er wollte ihr Leben nicht zu einem verlorenen machen — wahre Liebe will beglücken, nicht vernichten. Und deshalb war er unfreundlich, hart, grausam gegen sie — das war das Bollwerk, was er zwischen sich und ihr errichten wollte, das war das Mittel, durch das er sie abstufen wollte. Denn er wollte sie nicht unglücklich machen — so nicht und so nicht.

Er hatte hart mit sich gerungen. Er hatte seine Mutter anrufen wollen, den Schwur zu lösen, ihm Liebe zu leihen. Aber er hatte es ansgesprochen. Wozu? Sie würde in Teresinas Tochter nie und nimmer das rechte Weib für ihren Sohn sehen — sie würde mit ihm leiden. Wozu auch sie noch unglücklich machen? Also schweigen und dulden — und alles thun, um das süße Kind von seiner Liebe zu heilen.

Viertes Kapitel.

In Deppos Hütte brühen am Strande von Konchis hatte sich mittlerweile eine erregte Scene abgespielt. Deppo sah

gerade im alten Grobwaterstuhl, dort unter den Fischwehen in der Ecke hinter dem Herd, einen großen Folianten vor sich, in dem er eifrig las, ab und zu einmal durchs Fenster auf das Meer und den Himmel blickend, weil er ein Wetter befürchtete und rechtzeitig das Boot einziehen wollte, als sich die Thür öffnete und freundlich lächelnd Francesco eintrat. „Na — noch nicht genug gehabt neulich?“ rief der Alte ihm ärgerlich spottend entgegen, — „saprissi — das nenne ich unbedeuten.“

Als er es gornig über Francescos Züge zuden sah und bemerkte, wie er sich zwang, seinen Bort unter einem freundlichen Lächeln zu verbergen, warf er den Folianten zu Boden und posterte weiter:

„Du weißt, daß ich Dich nicht leiden kann mit Deiner heimtückischen, schleichenden Art und Weise, mit Deiner Freigebit. Habe es Dir oft genug gesagt, und doch kommst Du immer wieder. Du solltest doch wohl nachgerade klug geworden sein, oder liebtest Du vielleicht noch eine Portion, wie neulich — he?“

Der Alte war fastaktisch lächelnd aufgesprungen — vor der mächtigen Greifengestalt mit der halbnaekten breiten Brust wich Francesco ängstlich zurück und stammelte:

„Ihr — Ihr solltet Euch doch hüten.“

„Hüten? Ach was, hüten — wer hat sich hier zu hüten? Ich oder Du? Sei! Du solltest still sein, denn die Geschichte damals mit der Fremden — sei froh, daß Du uns Bericht darum gekommen bist — es wäre Dir sonst schlecht ergangen.“

„Diavolo — Bericht.“ — Er war etwas blaß geworden, der Francesco, sagte sich aber schnell. „Was schert mich das, wenn man ein gutes Gewissen hat.“

„Ja — wenn man das hat“, nickte der Alte bedeutsam. „Komme heute wegen ganz anderem“, hub Francesco, der sich wiederum gefaßt hatte, von neuem an, „wegen wichtigem — seht, die Angiolina —“

(Fortsetzung folgt.)

Überwacht die beladene gegen...
St. fügen Komman...
Kir...
Dome...
Dienst a...
Wittig...
1/8 U...
Plaxe...
1...
berflög...
geben...
am 6...
Gold g...
abause...
Fro...
gefuch...
unter...
Be...
W...
Witte...
u. O...
unwelt...
3 Kam...
behr...
nich...
gefuch...
u. M...
2 a...
Welle...
3. G...
1. G...
zu be...
zu be...

übernehmen zwischen der göttlichen und weltlichen Macht, die beide durch Gottes Willen bestimmt seien, sich gegenseitig zu unterstützen. Wir werden versuchen, die unerschütterliche Festigkeit Gregors nachzuweisen, indem wir es uns zum Voratz machen, die Rechte und Privilegien, deren Träger und Beschützer vor Gott und den Menschen das Papsttum ist, um jeden Preis zu verteidigen. Die gegenwärtigen Zeiten seien schwieriger als diejenigen Gregors. Die Päpste seien ermüdet durch die Anforderungen, welche das Leben an sie stelle. Es handele sich nicht mehr allein um Äußerer, sondern man lege die Krone an die Würfel der Glorie, welche die Kirchen bedeuten. Man leugne die göttliche Mitwirkung an der Ordnung, Erhaltung und Regierung der Welt, sowie die Möglichkeit von Wundern. Daher sei die historische Wissenschaft auf's Neue geboren. Die Folge hiervon sei, daß die einen, verblendet durch die Entwicklung des wissenschaftlichen Fortschritts, ihren Glauben verlieren und die anderen, die fest im Glauben stehen, die wissenschaftliche Kritik beschuldigen, daß sie den Glauben untergrabe, was ein berechtigter Vorwurf sei. Der Papst betone dann die moralischen Folgen, welche sich hieraus ergeben und seiht auselander, welche Aufgaben die Bischöfe für ihre Person und bezüglich der Auswahl in der Erlaubnis ihres Amtes hätten, besonders hinsichtlich ihrer Befähigung und ihres sozialen Wertes zugunsten der Schwachen.

Rom schreibt dem „Das An.“ aus Rom: Daß die Königin-Mutter Margherita sehr fromm und kirchlich gesinnt ist, wußte man schon längst. Als die Regierung dem Parlamente einen Gesetzentwurf über Einführung der Ehescheidung vorlegte, wurde die Königin-Mutter darüber so unglücklich, daß sie nicht mehr bei Hofe erschien und sich aus Rom zurückzog. Ihre streng kirchliche Gesinnung mutet um so seltsamer an, als die Königin-Mutter bei dem Tode ihres Gemahls vom Vatikan ganz abgesehen behandelt worden ist. Ein Gebet, das sie für ihren ermordeten Gemahl verfaßt hatte und das durch den Bischof Bonomelli von Cremona approbiert worden war, ließ der Vatikan verbleiben. Die Königin-Mutter verbleibt gegenwärtig in Rom. Man weiß wie streng sich gerade in der Hauptstadt die schwarze und die weiße Aristokratie von einander absondern und sich gegenseitig ignorieren. Die Mutter des Königs scheint aber immer mehr in den Bannkreis des Vatikan und der kirchlichen Würdenträger zu geraten. Sie wollte absolut dem Papste Pius X. einen Besuch abstatten, und hätte es auch getan, wenn nicht der Ministerpräsident Giolitti ernstlich dagegen eingeschritten wäre. In diesen Tagen verweilt nun Bischof Bonomelli in Rom und hat von der Königin-Mutter eine Einladung erhalten. Kein vernünftiger Mensch wird sich Bemerkungen über den erblichen Verfall der hohen Dame erlauben wollen. Aber die kirchlichen Blätter machen von der Einladung der Königin-Mutter an den Bischof von Cremona großen Hehl. Sie erzählen, daß der Papst den Bischof eigenmächtig anwesend habe, der Einladung Folge zu leisten, und man befürchtet in Italien, daß die Besetzungen der Königin-Mutter zum Vatikan von der kirchlichen Partei zu politischen Rücksichten benutzt werden könnten.

Aus aller Welt.

Stettin: Gestern morgen verwundete in einem hiesigen Hotel der vom 2. Artillerie-Regiment nach Stettin kommandierte Zahlmeister-Aspirant Schreibecke seine Braut

durch einen Schuß in lebensgefährlicher Weise und tödete sich dann selbst. — Essen (Ruhr): Ein hiesiger Schmelzer zielt im Scherz mit einem Revolver auf einen ihn besuchenden Kunden. Die Waffe entlud sich und die Kugel tödete den Mann. — Köln: Als gestern nachmittag einige Bekräftigte in einer Gießerei in Ehrenfeld eine schadhafte Gasleitung mit einem Licht ableuchteten, entzündeten sich die entwickelten Gase. Durch die starke Explosion wurden zwei Personen schwer und mehrere andere leicht verletzt. — Weinhelm: In Dörfelschen wurde der Polizeidiener Rabel erstochen. Der Mörder ist ein aus der Kreispsittgeanstalt entprungener Pflanzling namens Gram aus einem Orte bei Hanau. — Nürnberg: In vorletzter Nacht hat der 34 Jahre alte Zimmermann Klotter, der wegen Zechprellerei aus einer Wirtschaft entfernt worden war, zwei Gäste derselben durch Messerstiche verletzt. Einer der Verletzten, der 24 Jahre alte ledige Kaufmann Ludwig Fall, starb nach wenigen Minuten. Der Täter ist verhaftet. — Dublin: Ueber den Zusammenstoß der deutschen Bark „Mona“ mit der englischen Bark „Lady Cairns“, welcher vorgestern beim Riß-Feuerschiff erfolgte, werden noch nachstehende Einzelheiten gemeldet: Die beiden Schiffe rannten mit großer Gewalt aufeinander. Die Seitenträume der englischen Bark wurden aufgerissen, als wenn sie von Papier gewesen wären, das Schiff kenterte und verschwand im Wasser. Die „Mona“ wurde schwer beschädigt; ihre Boote wurden klargemacht, sie konnten aber nicht herabgelassen werden, weil das Schiff vor dem Winde trieb. Der Zusammenstoß ereignete sich bei sehr trübem Wetter. Mit der „Lady Cairns“ sind 22 Personen untergegangen. — Frankfurt a. M.: In der vorvergangenen Nacht brachen im hiesigen Untersuchungsgefängnis am Klappersfeld neun Untersuchungsgefangene aus, die meist wegen geringer Vergehen in Haft genommen worden waren. Sie hatten ein Loch durch die Mauer gebrochen und waren so ins Freie gelangt. Dem Vernehmen nach sind die meisten wieder festgenommen worden. — Danzig: Nach der „Danziger Zeitung“ wurden auf der hiesigen Kaiserlichen Werft 30 Arbeiter entlassen und 25 weiteren Arbeitern ist gekündigt worden. Der Grund ist in vorübergehender Arbeitslosigkeit zu suchen. — Passau: Die Probefahrten mit der neuen Riesen-Eiszuglokomotive aus der hiesigen Maschinenfabrik von Henschel u. Sohn sind jetzt auf der Strecke Hannover-Berlin wieder aufgenommen worden, nachdem verschiedene Mängelbeseuerungen an der Maschine vorgenommen worden sind. Später sollen die Versuchsfahrten auf der Militärbahn Berlin-Jossen fortgesetzt werden. — Wien: In vergangener Nacht schlief sich der Fleischhauergehilfe Eöner in die Wohnung des sowie dessen Frau durch Messerstiche, danach auch den Lehrling und die Dienstmagd. Der Mörder hatte die Absicht, die eiserne Kasse des Fleischhauers zu berauben. Durch die Hilferufe der Frau wurde er aber daran verhindert. Eöner wollte durch das Fenster flüchten, wurde jedoch durch einen vorübergehenden Soldaten und einen Radfahrer entdeckt. Alsdann machte er einen Selbstmordversuch. — A scher s l e b e n: Der übermäßige Genuß von Branntwein hat hier den Tod eines Kindes herbeigeführt.

Die Frau eines Kesselschmiedes fand ihren kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen vierjährigen Sohn vollständig bewusstlos und starr in ihrer Wohnung vor. Der in einer Flasche aufbewahrte Branntwein, etwa ein halbes Liter, war verschwunden. Der Knabe starb bald, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, trotz den eifrigsten Bemühungen eines Arztes. — Erfurt: Großfeuer war in vorvergangener Nacht auf dem außerhalb Erfurts an der Leipziger Straße gelegenen Gärtnerei-Komplex der Weltfirma J. A. Schmidt ausgebrochen. Es brannten lange Lager- und Packschuppen, das Kontorgebäude und mehrere Bewächshäuser nieder. Der Schaden ist ein sehr großer, zumal viele wertvolle Pflanzen vernichtet worden sind. Ueber die Entstehungsurache verläutet nichts Bestimmtes. Gestern vormittag brannte es noch immer. Der Geschäftsbetrieb erleidet keine Störung.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 21. März 1904, nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	Schlachtgewicht	
	in Mark	in Pfennigen
Ochsen (Kauftrieb 324 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	38-40	69-70
2. mäßig gemästete, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene	34-36	63-65
3. mäßig gemästete junge, gut gemästete Ältere	30-32	58-60
4. gering gemästete jeden Alters	24-26	50-54
Kälber und Röhre (Kauftrieb 244 Stück):		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes	26-28	62-65
2. vollfleischige, ausgewachsene Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-35	56-60
3. ältere ausgewachsene Röhre und wenig gut entwickelte jüngere Röhre und Kälber	30-32	52-55
4. mäßig gemästete Röhre und Kälber	27-29	51-52
5. gering gemästete Röhre und Kälber	—	48
Bullen (Kauftrieb 215 Stück):		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	36-39	62-66
2. mäßig gemästete jüngere und gut gemästete Ältere	32-34	56-60
3. gering gemästete	28-29	54-58
Kälber (Kauftrieb 288 Stück):		
1. beste Röhre (Bollschmäh) und beste Saugkälber	48-50	70-75
2. mittlere Röhre und gute Saugkälber	4-47	67-69
3. geringe Saugkälber	43-46	65-68
4. ältere gering gemästete (Fresser)	—	—
Schafe (Kauftrieb 957 Stück):		
1. Wollschaf	38-39	72-74
2. jüngere Wollschaf	37-38	69-70
3. ältere Wollschaf	33-34	66-68
4. mäßig gemästete Hammel und Schaf (Wollschaf)	—	—
Schweine (Kauftrieb 2185 Stück):		
1. Fettfleisch	37-38	50-51
2. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Jungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	36-37	48-50
3. Fettfleisch	34-35	47-48
4. gering entwickelte, leichte Samen und Weib	32-33	45-46
5. Ausländ. geschlachtete Rotpomer	—	—

Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kälber, Röhre, Bullen und Schafen langsam, bei Kälbern mittel, bei Schweinen sehr langsam.

Kirchennachrichten

Glaubig und Bistatten:
Donnerstag, den 24. März 1904
Glaubig: Abendmahls-Gottesdienst abends 7 Uhr (Herr Pastor Wittig, Pausen)
Bank und Zahnärzte:
Mittwoch den 23. März abends 1/8 Uhr Passionsbibelstunde in der Pausen.

1 Paar blaue Driestauben verfloren. Gegen Belohnung obzu geben
Ränchris 57.

Verloren

am 6 März eine Cora-Kehhand in Gold gefaßt (Abhandeln). Gegen Belohnung abzugeben bei Woldemar Edlisch

Freundl. Carconlogis

gesucht. Anwärter mit Preis erdeter unter A 106 in die Exp. d. Bl.

Beamter sucht

Wohnung,

Mitte der Stadt, ungef. 350 Mk. Off. u. O F I in die Exp. d. Bl. erbeten

Ein Logis,

unweit des Bahnhofs, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstiges Zubehör, wenn möglich mit etwas Garten, wird für 1. Juli a. c. zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe u. M S 44 i. d. Exp. d. Bl. erb.

Hauptstraße 63

2 anst. Parteien können febl. Schlafstelle erhalten Wettmerstr. 32, 3

3. Etage vom 1. April zu vermieten.

Ein schöne Wohnung, 1. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, ist zu vermieten. Näheres Wettmerstr. 11.

A. Messe

Bankhaus

Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:
bei täglicher Verfügung 2%
bei monatlicher Kündigung 3%
bei dreimonatlicher Kündigung 4%
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2% } p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

1. Etage

mit kleinem Parterre-Raum als Laden passend, ist per 15 April oder später preiswert zu vermieten Hauptstraße 79.

Paulitzerstr. 17

Gochpartee per 1. April zu vermieten. Näheres Bahnhofsstr. 28. Baumeister Müller.

2. Etage,

6 Zimmer, Loggia, Bad, Küche und Zubehör, sofort bezugsbar, zu vermieten Näheres bei H. v. d. Wege, Schneider, Kaiser-Wilhelmstr. Nr. 3a.

Riebesgraben, Ställe, Getreide mit Kutsche, Kommode, 2 Sofa weggelassen sehr billig zu verkaufen

St. 4.

Eine Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, eornt Orten ist per 1. April zu vermieten. Näheres beim Hausverwalter

Frankl, Neudorferstr. 67, 2 Tr

Oberstube mit Zubehör ist zu vermieten, 1. April bezugsbar Pöppelstraße Nr. 7.

Ein freundlicher Laden nebst Wohnung, bestehend aus Küche, Kammer, Küche und Zubehör, auch Räume zur Werkstatt für Klempner etc. zu vermieten. Zu ertr. l. d. Exp. Bl.

Ich beabsichtige in meinem Grundstück hier, Hauptstr. Nr. 10, einen Laden einzubauen, derselbe eignet sich vorzüglich für Barbieren. R. Kantant wollen sich beim Besitzer meld. Wösig.

Ein annehmbares Mädchen, nicht unter 17 Jahren, möglichst vom Lande, wird nach Dresden zu mieten gesucht. Näheres Auskunft Weiskerstr. 28, l.

Junzes, fleißiges Hausmädchen

wird per 15. April in gute Stellung gesucht. Hr. Rentler Abel, Röhrenbrod-Handwerk, Riebesgraben.

Gut 1. April wird ein Oftermädchen

gesucht. Vorzustellen bei Frau Wosche, Wettmerstr. 18.

Ein Hausmädchen

zum Wäschebienen sofort gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

1 Dienstmädchen

für sofort bei sehr hohem Lohn nach auswärts gesucht. Zu erfahren bei Kautenstr. 11, port. Anst.

Kutschgeschirre.

3 Paar neue Kutschgeschirre, darunter 1 Paar elegant neue silberne staltierte, um damit zu räumen, verkauft weit unter dem Selbstkostenpreis Sattlerstr. Beckert, Sommerstr.

Ein gut erhalt. Kinderwagen zu verkaufen Hauptstr. 50, 2.

4 gute Säcke haben zum Verkauf Neudorferstr. Nr. 74.

